



STADT INNSBRUCK



Amt für Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen

Landtagswahl

28. September 2003



Kurzanalyse

IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck
Information und Organisation – Statistik und Berichtswesen

RathausGalerien, 5. Stock
Maria-Theresien-Straße 18
6010 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler
Kartogramme: Stefan Pöll

Tel.: 0512/5360-5209 oder -5218 Fax: 0512/5360-1716

E-mail: information.organisation@magibk.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.at

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

E I N L E I T U N G

Mit dem „Schnellbericht“ über die Tiroler Landtagswahl wird vom Referat Statistik - Berichtswesen die schon in der Vergangenheit bewährte und geschätzte Form der Wahlberichterstattung fortgesetzt. Wer ein wissenschaftliches Werk mit Wählerstromberechnungen, Faktorenanalysen und Signifikanztests erwartet, wird enttäuscht sein. Nicht die umfangreiche Analyse steht im Vordergrund, sondern der rasche Informationstransfer anhand von aussagekräftigen Übersichtstabellen, Grafiken und Kartogrammen. Mit einfachen statistischen Methoden wie Vergleich, Gewinn- und Verlustrechnung wird das vorläufige Ergebnis nach den verschiedensten Merkmalen durchleuchtet. Neben den Auswertungen auf Basis der Wahlsprengel, der statistischen Bezirke und der Stadtteile werden auch die „Parteihochburgen“ und die sieben kategorisierten Gebietstypen hinsichtlich signifikanter Abweichungen vom Gesamtergebnis untersucht. Ein historischer Rückblick auf die Landtagswahlergebnisse seit 1945 listet die Entwicklung der Wahlberechtigtenzahl, der Wahlbeteiligung und das Abschneiden der wichtigsten Parteien chronologisch auf. Ob nach Abschaffung der Wahlpflicht die Beteiligung weiter gesunken ist, auch darüber wird berichtet. Durch den Vergleich mit der letzten Landtagswahl werden die in der Zwischenzeit erfolgten Verschiebungen in der Wählergunst tabellarisch und grafisch auf einem Blick präsentiert.

Inwieweit Unterschiede im Wählerverhalten bestehen, soll durch die Gegenüberstellung mit dem jeweils letzten Nationalrats- bzw. Gemeinderatswahlergebnis dokumentiert werden. Abweichend vom Stimmzettel finden der Übersichtlichkeit halber generell die gängigen Parteikurzbezeichnungen (ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE) Verwendung.

Im einleitenden Textteil werden die einzelnen Parteienergebnisse mit all ihren Veränderungen in komprimierter Form kommentiert und so weit als möglich auch analysiert.

Ein Dank gebührt allen, die an diesem „Schnellbericht“ mitgewirkt und durch ihren Einsatz das Zustandekommen ermöglicht haben.

INHALT

Kurzanalyse

Tabelle 1: Gesamtübersicht

Tabelle 2: Ergebnis für ausgewählte Parteien seit 1945

Tabelle 3: Die letzten Wahlgänge im Vergleich

Tabelle 3.1: Abweichung vom Landtagswahlergebnis

Tabelle 4: Ergebnis in den Parteihochburgen

Tabelle 4.1: Veränderung in den Parteihochburgen gegenüber LTW 1999

Tabelle 5: Ergebnis nach Gebietstypen

Tabelle 5.1: Veränderung in den Gebietstypen gegenüber LTW 1999

Tabelle 6: Ergebnis nach Wahlsprengeln

Tabelle 7: Ergebnis nach statistischen Bezirken

Tabelle 8: Ergebnis nach Stadtteilen

Tabelle 9: Veränderung in den Wahlsprengeln gegenüber LTW 1999

Tabelle 10: Veränderung in den statistischen Bezirken gegenüber LTW 1999

Tabelle 11: Veränderung in den Stadtteilen gegenüber LTW 1999

Kartogramm 1: Wahlsprengelmehrheiten LTW 2003

Kartogramm 2: Wahlsprengelmehrheiten LTW 1999

Kartogramm 3: Stimmenanteil in den statistischen Bezirken ÖVP

Kartogramm 4: Stimmenanteil in den statistischen Bezirken SPÖ

Kartogramm 5: Stimmenanteil in den statistischen Bezirken FPÖ

Kartogramm 6: Stimmenanteil in den statistischen Bezirken GRÜNE

Kartogramm 7: Veränderung der Stimmenanteile in den statistischen Bezirken ÖVP

Kartogramm 8: Veränderung der Stimmenanteile in den statistischen Bezirken SPÖ

Kartogramm 9: Veränderung der Stimmenanteile in den statistischen Bezirken FPÖ

Kartogramm 10: Veränderung der Stimmenanteile in den statistischen Bezirken GRÜNE

KURZANALYSE

1. Wahlberechtigte und Parteien

Die gesetzlichen Bedingungen für das aktive Wahlrecht erfüllten in Innsbruck 82.691 Personen. Gegenüber der Landtagswahl 1999 ist die Zahl der Wahlberechtigten um 2.480 oder 3,1 Prozent gestiegen. Wie bei der Wohnbevölkerung dominiert auch unter den Stimmbürgern zahlenmäßig das weibliche Geschlecht. Diesmal stehen 45.238 Frauen 37.453 Männer gegenüber. Die Frauenquote unter den Wahlberechtigten beträgt 54,7 Prozent. Rund 20 Prozent der zur Landtagswahl zugelassenen Stimmbürger sind jünger als 30 Jahre. Etwas mehr als die Hälfte (51,5 %) aller Wahlberechtigten befinden sich in der Altersgruppe 30 bis unter 60 Jahre. Stark besetzt ist schlussendlich mit 30 Prozent die Alterskategorie 60 Jahre und älter. Innerhalb der einzelnen Wahlsprengel herrscht hinsichtlich der Altersstruktur eine recht breite Streuung. Die höchste Quote an „jungen“ Wahlberechtigten weist der Wahlsprengel 031 (Innere- Stadt- West) mit 33,5 Prozent auf. Kaum „junge“ Wähler gibt es dagegen in dem in der Reichenau- West gelegenen Wahlsprengel 259 (8,1 %). Im Wahlsprengel 356 (Hörtnagsiedlung) gehören nahezu drei Viertel der Wahlberechtigten der Alterskategorie 30 bis unter 60 Jahre an. Der niedrigste Anteil für dieses Alterssegment beträgt 35,7 Prozent im Wahlsprengel 514 (Amras- Süd). Dort sind aber wiederum die meisten über 60- jährigen Wahlberechtigten, ausgenommen die Altersheimsprengel, zu Hause. Fast 55 Prozent macht die Quote aus. Am schwächsten besetzt ist die höchste Alterskategorie (60 Jahre und älter) im Wahlsprengel 341 (Lohbachsiedlung) mit 8,3 Prozent.

Alle kandidierenden Parteien warben mit neuen Spitzenkandidaten um Stimmen und Mandate. Im Wahlkreis Innsbruck- Stadt kandidierten fünf Wählergruppen, um eine weniger als 1999. Das Liberale Forum (LIF) fehlte diesmal auf dem Stimmzettel.

Den Wahlvorschlag Nummer 1 – Volkspartei – führt der amtierende Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa an. Er stellt sich in dieser Funktion erstmals der Wahl. Es folgen, der Reihung auf dem Stimmzettel entsprechend, die Sozialdemokratische Partei (SPÖ), die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), die Grünen (GRÜNE) und die Kommunistische Partei (KPÖ). Nach den „Schwierigkeiten“ bei der letzten Landtagswahl wurde die Landtagswahlordnung novelliert (TLWO 2002) und dadurch die Stimmabgabe vereinfacht. Dabei wurde der zweite Stimmzettel für die Wahl des Direktkandidaten ersatzlos gestrichen und auch die Vergabe von Vorzugsstimmen neu geregelt. Diese von allen Landtagsparteien unterstützte Maßnahme sollte in einer geringeren Ungültigkeitsquote ihren Niederschlag finden.

2. Das Wahlergebnis im Überblick

Von den Demoskopen wurde im Vorfeld des Urnenganges der Volkspartei und dem von ihr gestellten Landeshauptmann ein klarer Wahlsieg vorausgesagt. Die 1999 lediglich um wenige Stimmen verfehlte absolute Mehrheit schien laut Umfragen eine durchaus überwindbare Hürde zu sein. Große Verluste wurden generell den Freiheitlichen prophezeit. Mit Interesse wurde das Abschneiden der Volkspartei in der Landeshauptstadt, wo ihr Spitzenkandidat bis vor kurzem als Bürgermeister amtierte, verfolgt. Dabei sollte das schlechte Ergebnis von 1999 – der Stimmenanteil war auf 31,8 Prozent geschrumpft und der Abstand zur SPÖ hatte sich auf 4,4 Prozentpunkte verringert – kein wirklicher Maßstab sein. Aber auch die GRÜNEN erhofften sich mit ihrer in der Kommunalpolitik erfolgreichen Listenführerin in der Metropole Stimmenzuwächse. Nachdem allerorts bezüglich des Wahlausganges Optimismus und Zuversicht herrschten, war für Spannung am Wahltag rundum gesorgt.

Der Trend, der sich bereits nach den ersten Gemeindeergebnissen abgezeichnet hatte, setzte sich in der Landeshauptstadt in verstärkter Form fort. Leichten Zugewinnen der beiden Großparteien ÖVP und SPÖ stehen dramatische Verluste der Freiheitlichen und ein überragendes Resultat der GRÜNEN gegenüber.

Von den 82.691 Wahlberechtigten haben 44.512 (ohne Kliniksprenkel) von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die meisten Stimmen erhielt die Volkspartei mit 15.320. Für die Sozialdemokraten votierten 12.572 Personen, dicht gefolgt von den GRÜNEN mit 11.653 Stimmen. Die GRÜNEN haben die Freiheitlichen als „dritte Kraft“ mehr als deutlich distanziert. Lediglich 3.449 Stimmbürger entschieden sich für die Freiheitlichen und 809 Wählerinnen und Wähler kreuzten am Stimmzettel die KPÖ an.

3. Wahlbeteiligung, Nichtwähler, ungültige Stimmen

Was man bereits im Vorfeld des Wahlganges befürchtet hatte, wurde leider bittere Realität. Das Interesse am Wahlgesehen, das bereits bei der letzten Landtagswahl nicht überragend war, ist weiter gesunken. Im Wesentlichen dürften drei Gründe für die äußerst niedrige Wahlbeteiligung verantwortlich sein: Die Abschaffung der Wahlpflicht, das herbstliche Schönwetter und wohl auch das Gefühl unter den Stimmbürgern, dass „bereits alles gelaufen sei und meine Stimme nicht mehr benötigt wird.“

Gegenüber der Landtagswahl 1999 ist die Beteiligung um rund 19 Prozentpunkte zurückgegangen. Nur noch knapp mehr als die Hälfte (53,8 Prozent) der Wahlberechtigten haben den Weg zu den Urnen gefunden. Innerhalb der Stadtteile streut die Wahlbeteiligung zwischen 49,7 Prozent in der Innenstadt und 66,7 Prozent in Vill. Verglichen mit der Landtagswahl 1999 hat die Wahlbeteiligung im Olympischen Dorf mit einem Minus von 22,9 Prozentpunkten am stärksten abgenommen. Über 20- Prozentpunkte beträgt der Rückgang weiters in den Stadtteilen Sieglanger/Mentlberg, Pradl, Reichenau und Amras. In Mariahilf- St. Nikolaus und in Vill hat sich die Beteiligungsquote mit einem Minus von rund zehn Prozentpunkten am geringsten verändert.

Über 38.000 wahlberechtigte Innsbruckerinnen und Innsbrucker haben ihr Recht zum Wählen verschmäht.

Positiv zu erwähnen ist, dass der Anteil der ungültigen Stimmen beträchtlich abgenommen hat. Verantwortlich dürfte die neue Wahlordnung sein, durch die die Stimmabgabe vereinfacht wurde. Lediglich 1,1 Prozent der abgegebenen Stimmen wurden von den

Wahlkommissionen für ungültig erklärt. Gegenüber der letzten Landtagswahl, bei der die Ungültigenquote 11,4 Prozent betragen hat, ist dies eine beachtliche Abnahme.

4. Die Parteienergebnisse im Detail

Von den einzelnen Parteien wird das Ergebnis, je nach Betrachtung der Ausgangslage und der gesteckten Ziele, wohl unterschiedlich bewertet werden. Dem Abschneiden in der Landeshauptstadt kommt insofern eine große Bedeutung zu, als hier sechs Mandate zur Verteilung kommen. Nur im Bezirk Innsbruck- Land werden mehr Mandate vergeben (8).

4.1. Volkspartei

Die Volkspartei hat sich in Innsbruck sicherlich ein besseres Abschneiden erwartet. Zwar wurde das schlechte Ergebnis von 1999 (31,8 Prozent) überboten, aber der Zuwachs fiel mit 3 Prozentpunkten nicht allzu berauschend aus. Seit 1989 hat die ÖVP erstmals wieder ihren Stimmenanteil erhöhen können. Damals lag die ÖVP- Quote bei 34,7 Prozent, jetzt bei 34,8 Prozent. Der Abstand zur zweitstärksten Partei, der SPÖ, hat sich seit der letzten Landtagswahl auf 6,2 Prozentpunkte erhöht. Vergleicht man das vorliegende Landtagswahlergebnis der ÖVP mit den letzten Wahlgängen (Gemeinderatswahl 2000, Nationalratswahl 2002), so kommt man zu überraschenden Resultaten. Gegenüber der Gemeinderatswahl hat die Volkspartei rund 19 Prozentpunkte eingebüßt und gegenüber der Nationalratswahl immerhin noch 4,3 Prozentpunkte. Eigentlich ein Beweis dafür, dass die Stimmbürger sehr klar zwischen den verschiedenen Wahlgängen zu unterscheiden vermögen.

Betrachtet man die einzelnen Stadteilergebnisse, so streuen diese zwischen 48,1 Prozent in Vill und 27,6 Prozent im Olympischen Dorf. Die Zugewinne seit der letzten Landtagswahl liegen im Bereich von 0,6 Prozentpunkten (Wilten) und 13,4 Prozentpunkten (Hungerburg). In Arzl hat die Volkspartei 1 Prozentpunkt verloren.

Stimmenstärkste Partei ist die ÖVP in 12 von 18 Stadtteilen. 1999 wiesen 14 Stadtteile eine ÖVP- Mehrheit auf.

4.2. Sozialdemokraten

Zu den Gewinnern können sich auch die Sozialdemokraten zählen. Sie haben ihr bestes Ergebnis seit 1984 eingefahren. Das Ergebnis von 1999 wurde um 1,2 Prozentpunkte übertroffen. Die GRÜNEN sind der SPÖ dicht auf den Fersen. 1999 betrug der Abstand noch 13,8 Prozentpunkte, jetzt nur noch magere 1,7 Prozentpunkte.

Ihre treueste Klientel hat die SPÖ nach wie vor in den Stadtteilen Olympisches Dorf (43,5 Prozent), Reichenau (42,2 Prozent) und Pradl (35,8 Prozent). Auf wenig Resonanz stoßen die Sozialdemokraten auf der Hungerburg (11,9 Prozent), in Vill (12,4 Prozent) und in Igls (12,2 Prozent). Das Nationalratswahlergebnis haben die Sozialdemokraten um 0,6 Prozentpunkte verfehlt, ihr Resultat von der Gemeinderatswahl aber um 11,6 Prozentpunkte überboten. Die Sozialdemokraten lagen 1999 in vier Stadtteilen (Pradl, Reichenau, Gewerbegebiet Mühlau/Arzl, Olympisches Dorf) voran, einen davon, das Gewerbegebiet hat die SPÖ an die Volkspartei verloren.

4.3. die Freiheitlichen

Die prognostizierte Schlappe haben die Freiheitlichen eingefahren. Nur beim der Landtagswahl 1984 hat die FPÖ mit 6,6 Prozent noch weniger Zustimmung erfahren. Die GRÜNEN haben die Freiheitlichen als „dritte Kraft“ souverän abgelöst. Der Abstand zwischen FPÖ und GRÜNE beträgt nun fast 20 Prozentpunkte. 1999 hatte die FPÖ noch einen Vorsprung von rund 7 Prozentpunkten. Innsbrucks Stimmbürger haben den Freiheitlichen in Scharen den Rücken gekehrt. Dadurch erklärt sich auch der Rückgang des Stimmenanteils auf 7,8 Prozent. In einem Stadtteil konnten die Freiheitlichen die 10-Prozentmarke überspringen. Das Olympische Dorf, stets ein freiheitlicher Paradestadtteil, sorgte für das magere Spitzenresultat von 11,6 Prozent. Auf der Hungerburg, in der Innenstadt und in Mariahilf- St. Nikolaus schnitten die Freiheitlichen besonders schlecht ab. Dort entfielen nicht einmal 7 Prozent der gültigen Stimmen auf die FPÖ.

Die Freiheitlichen haben in jedem Stadtteil ihre Quote von 1999 verfehlt. Mehr als 14 Prozentpunkte machen die Verluste in den Stadtteile Pradl, Hungerburg, Gewerbegebiet

Mühlau/Arzl, Olympisches Dorf, Amras und Vill aus. Besonders schmerzen wird die Niederlage in den einstigen Domänen.

4.4. die GRÜNEN

Die eigentliche Überraschung in der Landesmetropole lieferten mit ihrem Abschneiden die GRÜNEN. Selbst eingefleischte GRÜN- Sympathisanten hatten sich diese Ergebnis nicht zu erträumen gewagt. Der Stimmenanteil von 1999 wurde nahezu verdoppelt. Damals kamen die GRÜNEN auf 13,6 Prozent, 2003 gelang ihnen eine Steigerung auf 26,9 Prozent. Mit diesem Zugewinn haben sie die FPÖ um Längen vom dritten Platz verdrängt und sind der SPÖ sehr nahe gekommen. Erstmals bei Landtagswahlen vermochten die GRÜNEN in Innsbruck die 20- Prozentmarke zu überspringen. Das bisher beste Abschneiden brachte den GRÜNEN 15,9 Prozent bei der Landtagswahl 1994.

Die Stimmenanteile der GRÜNEN streuen von 14,3 Prozent (Stadtteil Reichenau) bis 39,9 Prozent (Hungerburg). Mehr als ein Drittel der gültigen Stimmen heimsten die GRÜNEN in Mariahilf- St. Nikolaus (39,0 Prozent), in Hötting (35,8 Prozent), in Hötting West (33,9 Prozent), auf der bereits erwähnten Hungerburg (39,9 Prozent) und in Igls (33,6 Prozent) ein. Auf weniger als 15 Prozent kamen sie ausschließlich in der Reichenau (14,3 Prozent). Erfreulich für die GRÜNEN ist ihre Gewinn- und Verlustrechnung mit der Landtagswahl 1999. Zugewinne gab es in allen Stadtteilen. Ins Auge stechen die Steigerungsraten in Mariahilf- St. Nikolaus (+ 23,3 Prozentpunkte) und auf der Hungerburg (+ 22,7 Prozentpunkte). Aber selbst in ihren traditionell schwächeren Stadtteilen wie Reichenau und Olympisches Dorf gelang ihnen eine Steigerung um mehr als 5 Prozentpunkte.

Stellt man diesem „Superergebnis“ die Resultate der Gemeinderats- bzw. Nationalratswahl gegenüber, so sieht man erst das wahre Ausmaß dieses Triumphes. Die Zugewinne betragen 14,3 (gegenüber der Gemeinderatswahl) bzw. 7,7 Prozentpunkte (gegenüber der Nationalratswahl).

In drei Stadtteilen haben die Grünen die Volkspartei als stimmenstärkste Gruppierung abgelöst. Über eine relative Mehrheit verfügen die GRÜNEN in Mariahilf- St. Nikolaus, in Wilten und in Hötting West, dem Wohnort der Spitzenkandidatin.

4.5. KPÖ

Eine „aussterbende Spezies“ sind ganz offensichtlich und ohne Übertreibung die Kommunisten. Sie schaffen zwar noch immer genügend Unterschriften um kandidieren zu können, im Wahlgesehen spielen sie jedoch keine Rolle mehr. Die 809 gültigen Stimmen entsprechen einem Anteil von 1,8 Prozent.

5. Das Ergebnis in den Parteihochburgen

Die Parteihochburgen repräsentieren die Paradebezirke der wahlwerbenden Gruppierungen. Aus dem Ergebnis dort lassen sich Rückschlüsse ziehen, wie sehr es gelungen ist, die Stammwählerschaft zu mobilisieren.

Die Volkspartei kommt in ihren Elitebezirken auf eine Stimmenquote von 45,1 Prozent. Verglichen mit der Landtagswahl 1999 konnte die ÖVP den Stimmenanteil in den Hochburgen um rund 7 Prozentpunkte erhöhen. Neben ihren eigenen Bastionen erzielten die GRÜNEN in den ÖVP- Hochburgen mit 30,3 Prozent ihr bestes Resultat. Gegenüber 1999 vermochten sie sich dort um 14,6 Prozentpunkte zu verbessern. Die SPÖ kommt in den ÖVP- Domänen auf magere 16,7 Prozent, die FPÖ gar nur auf 6,6 Prozent.

Für die SPÖ lautete das Resultat in deren Stammbezirken auf 40,0 Prozent. Verglichen mit 1999 entspricht dies einer Steigerung um 5,8 Prozentpunkte. Mit 18,2 Prozent erzielten die GRÜNEN in den SPÖ- Bastionen relativ wenig Resonanz. Die FPÖ liegt mit 9,8 Prozent über ihrem Stadtergebnis und auch die ÖVP schneidet mit 30,6 Prozent überdurchschnittlich ab.

Kaum vom Gesamtergebnis unterscheidet sich das Resultat der Freiheitlichen ihren Elitebezirken. 9,8 Prozent beträgt die Quote der FPÖ- Wähler. Gut schneiden die Sozialdemokraten ab (35,4 Prozent) und auch die ÖVP darf zufrieden sein (31,0 Prozent). Überraschend ist wohl der hohe GRÜN- Anteil in den FPÖ- Hochburgen mit 21,8 Prozent.

Die Freiheitlichen haben sogar in ihren Paradebezirken knapp 15 Prozentpunkte verloren.

Die Hochburgen der GRÜNEN übertreffen mit 35,6 Prozent die „normalen“ Bezirke recht deutlich. Der Zuwachs dort gegenüber 1999 beläuft sich auf mehr als 16 Prozentpunkte. Unterdurchschnittlich fällt das Ergebnis in den GRÜNEN- Bastionen für die SPÖ (19,3 Prozent) und für die FPÖ (6,8 Prozent) aus. Der Anteil der ÖVP beträgt 36,7 Prozent und ist damit höher als der der GRÜNEN selbst.

Die Wahlbeteiligung in den Hochburgen streut zwischen 51,9 und 55,1 Prozent. In den Hochburgen der GRÜNEN konnten die meisten Wähler mobilisiert werden, in den FPÖ-Hochburgen war dagegen die Beteiligung am schwächsten. Kaum Unterschiede lassen sich bei der Quote der ungültigen Stimmen ausmachen.

6. Das Ergebnis in definierten Gebietstypen (vgl. Tabelle 5 und 5.1)

Als einzige haben die ÖVP und die GRÜNEN in allen Gebietstypen gegenüber der Landtagswahl 1999 zugelegt. Der Volkspartei gelang die größte Anteilssteigerung in den statushohen Wohngebieten (Typ 3) mit 9,4 Prozentpunkten. In allen restlichen Gebieten konnte die ÖVP ihren Stimmenanteil um rund 3 Prozentpunkte verbessern.

Im Typ 3 kommt die ÖVP auf einem Stimmenanteil von 44,0 Prozent. Auch in den Gebietstypen 4 und 7 (statushohe Wohngebiete mit hohen Akademikeranteilen) ist die ÖVP erfolgreich.

Die Sozialdemokraten haben ihre meisten Anhänger im Gebietstyp 2 (Industrie- und Gewerbegebiet) und im Gebietstyp 5 (Wohngebiet einfacher Leute) mit einem jeweiligen Stimmenanteil von über 40 Prozent. In den statushohen Wohngebieten schneidet die SPÖ unterdurchschnittlich ab.

Ähnlich wie die SPÖ kommen die Freiheitlichen im Gebietstyp 5 (Wohngebiet einfacher Leute) auf ihr Spitzenergebnis (10,4 Prozent). Als eher schwach ist das Abschneiden der FPÖ in den statushohen Gebietstypen einzustufen.

Das für die ÖVP Gesagte gilt auch für die GRÜNEN. Beide sind in den statushohen Bezirken besonders stark vertreten. Dort kommen die GRÜNEN auf ihre Top- Resultate. Dazu fällt aber auf, dass die GRÜNEN im Gebietstyp 1 (Wohngebiet einfacher Leute im Stadtzentrum, hoher Arbeiteranteil, Wohnungen der Kategorie A unterrepräsentiert) mit 32,9 Prozent außerordentlich hohe Zustimmung bekommen.